

475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementpreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfa.
 Ausland M. 3.— vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfa. Erscheint wöchentlich **Samstags**.

Anzeigen
 pro gripaltem Kolonzeitel:
 Lokal-Anzeige 25 Pfa.
 Auswärtige Anzeige 50 Pfa.
 mit Platzvorkauf 5 Pfa. mehr die Zeile.
 Bekanntheit Nr. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gullentstr. 97 L. 260d.
 Telefon 6291.

No. 11 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 14. März. Elfter Jahrgang. 1914

Zu Paul Ehrlich's 60. Geburtstage.

Knapp, jattle mir den Hypogonphen
 Wie du es tatst zu Wielands Zeit,
 Daß mir ein Lied gelingen möge
 Von ganz besonderer Ehrlichkeit;
 Denn heute sind es sechszig Jahre,
 Daß „er“ das Licht der Welt erblickt,
 Den seine Gegner selbst bewundern,
 Weil vor ihm gar der Tod erschrickt!

Paul Ehrlich! — Mann von Gottes Gnaden,
 Den Bahn und Lorheit nicht verzieht,
 Der durch die Schar der Widersacher
 Mit stolz erhobenem Haupte geht,
 Heut muß die „ganze Welt“ dich feiern,
 Die du von einer großen Last,
 Von der „Gefahr der halben“ nämlich
 Durch deinen Kopf befreiet hast.

Bist du auch noch nicht ganz am Ziele,
 So siegt dein Geist doch ganz gewiß,
 Der schon so viele tausend Opfer
 Dem Siedtum und dem Tod entriß. —
 Wenn edle Fürsten dich heut ehren
 Ob deines Könnens Meisterschaft,
 Freun mehr die Grüße dich, die senden
 Die Fürsten dir der Wissenschaft.

Was gelten Orden dir und Titel,
 Was gelten aufrer Bug und Land
 Dem Manne, den aus Himmels Höhen,
 Der Menschheit hat ein Gott gesandt.
 Du hast dich selber ausgezeichnet
 Und ausgezeichnet ist der Fürst,
 Wenn du an einem Ehrentage,
 Paul, seine Orden tragen wirst.

Sei mir gegrüßt, du Welteroberer,
 Deß Ruhm bis zu den Sternen freist,
 Von wo die Hand ihn des Ragnäen
 Doch nimmermehr herunterreißt. —
 Und nun gestatte mir, Verehrter,
 Des Menschengeistes hohe Zier,
 Daß ich zu deinen sechszig Lenzen
 Von Herzen heut dir gratulier.
 J. B. Müller-Herfurth.

Frankfurter Spaziergang.

In Frankfurt gibt es noch Leute, die nicht begreifen, warum in den letzten Monaten einige Herrn mit Orden — allerdings nicht mit preussischen — ausgezeichnet wurden, die scheinbar feinerlei Verdienste haben. — Komische Köpfe! — Seit wann werden dann Verdienste durch derartige Schmuckstücke anerkannt? — Mancher Orden verdankt nur der Liebeshüchlichkeit des Verleiher's sein ruhmloses Dasein auf der Brust eines Ignoranten und wurde zu dem Zwecke verliehen, den Mann etwas hervorzuheben, ihn gewissermaßen zu unterstreichen, damit er nicht in seinem Nichts veränte.

Der Verleiher sagt gar oft, indem er in sich hineinlächelt: „Du bist nichts, du kriegst nichts und deshalb bekommst du nichts — wie einen Orden.“

Wird ein Deutscher oder ein anderes Lebewesen z. B. durch einen Stanislaus ausgezeichnet, wird ihm eine Laus in den Pelz gesetzt, und

der Mann, der bis vor dieser Katastrophe, eine ernste Persönlichkeit war, eine lächerliche Figur.

Sechs russische Eier im Kaiserfeller sind mir lieber, als ein Duzend unverbäuliche Stanisläuse. Die Zeiten sind vorbei, wo ein Mensch erst durch einen Orden zu einem ordentlichen gemacht wurde. — Außerordentliche Männer haben selten Orden. — Bismarck konnte sich ihrer nicht erwehren, wie er aber darüber dachte, erzählt uns Poschinger in launiger Weise.

Unter den wenigen Orden, von denen ich etwas halte, nenne ich mit an erster Stelle den Jesuitenorden, um den sich die Zentrumsmitglieder mehr bemühen, wie die jeunesse dorée

Frankfurts um die Gunst einer hübschen Künstlerin vom Schauspielhause, das überhaupt über eine solche Fülle von Schönheiten verfügt, daß es schon nicht mehr schön ist. —

Ein Mümchen von einem Mägdelein,
 Ob's mimt, ob's tanzt, ob's singt,
 Ist teurer mir wie ein Orden
 Der mir den Hals umschlingt.

Und außerdem gestehe
 Ich, lieber wie Ordenstand
 Ist mir sogar 'ne Ehrfeig
 Von schöner Frauenhand. —

Ich hab schon manche bekommen
 Von dieser und jener Berl,
 Deshalb halt ich mich schon lange
 Für'n „ausgezeichneten“ Sterl. —

So 'ne Ehrfeige hat man immer verdient. — Sie wirkt also wie ein Verdienstorden, daß sie oft der schlagendste Beweis aufrichtiger Liebe und Verehrung ist. — Man muß sie verzeihen und sich vergegenwärtigen, daß liebende Frauen stets oder fast immer einer schlagenden Verbindung angehören, womit ich aber nicht etwa sagen will, daß die Ehe eine schlagende Verbindung sei.

Müsse und Komplimente gibt man schönen Frauen zurück, Ehrfeigen steckt man ein, was ein nur von mafochistisch veranlagten Evas-töchtern übel genommen wird. — Außerdem wäre es nicht chivaleresk einer Dame eine Ehrfeige zurückzugeben und dann wäre es auch aus dem Grunde nicht rätlich, weil man — daneben hauen könnte. — Das ist immer lächerlich!

Der Fluch der Eltern ist fürchtbar, der Bannfluch des Papstes — unfehlbar, aber der Fluch der Lächerlichkeit einfach tödlich. — Als der erste sozialistische Reichstagsabgeordnete Sabor mit seinem: „Meine Herrn, das läßt tief blicken!“ — im Reichstage vor dem ganzen Lande der Lächerlichkeit verfallen war, war er eine parlamentarische Leiche. — Selbst die Genossen lachten, als er die Rednertribüne betrat, weshalb er bald aus der Öffentlichkeit verschwand und ein stiller Mann wurde. — Also, hütet euch vor der Lächerlichkeit und steckt lieber eine Ehrfeige ein, wenn ihr nicht überzeugt seid, daß ihr sie gehörig zurückgeben könnt. — Patschen, die ihr von Damen erbieltet, erwidert aber niemals, da sie auf den Schützen zurückprallen. Seta! —

Das Verführungsfest im Hause Lichtenstein.

Sie wünschen, schreibt uns eine Dame aus der Künstlergesellschaft, in der man sich manchmal auch langweilt, einen Bericht über den Verlauf des Festes im Hause Lichtenstein. — Mon Dieu, was soll ich Ihnen erzählen, um nicht aus der Schule zu schwatzen! — Die Herren waren die in Frankfurt bei solchen Festlichkeiten üblichen. Immer dieselben Geichter, immer dieselben Phrasen. Die Damen zerfielen in ganz vornehme, in solche die schon genascht hatten und solche die naschen wollten. — Die ganz vornehmen, welche nur sehr spärlich vertreten waren,

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskeur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre M10.—
 Müller-Herfurth: Frankfurt a. M. 97 Gotteustrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Irisgarten von Tokio
 im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Höbergasse 8 in d. Hauptwache
Parisiana - Lustspiele **Schlager!**
 Großer Erfolg! **Der geheimnisvolle Anbeter** **Großer Erfolg!**
 Großer Erfolg! **WOTANS ABSCHIED.**

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
 Glänzendes März-Programm.
3 Saratoff — Sisters Lloyd
Molly et Dolly — Maud Charlé
 Carmencita et Vicente — Arlus
 Tango — Maxixe — mondaine Tänze.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstrasse 4.

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67/69.
 Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!

REINONE

„Riche“
 Zell 52 neben Orpheum.
 Allerfeinstes Café u. Buffet
 Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: J. Albin.

Kapellmeister Dr. Rottenberg.



Ihm ist nichts Menschliches passiert,
Erst er auch auf etwas geizert,
Der Kopf ist hübsch und auch die Finger
Sind allerliebste süßste Dinger,
Besonders ähnlich ist sein Stecken
Mit dem die Noten er tut wecken.

lächelten den ganzen Abend „überlegen“. Diejenigen, welche schon wußten, was Liebe ist, legten ihren Gefühlen die Bremse an, während die Novizen, die anfänglich „verlegen“ gelächelt hatten, als der Sekt wirkte sehr ausgelassen waren und sich in weniger beleuchteten Ecken auf Nord und Kapit den Hof machen ließen. — Sie haben keine Ahnung, welche Romane sich in den Ecken abspielten. — Ein Glück im Winkel am andern! — Und die Badfischen und etwas späteren Mädchen waren so glücklich, sogar die bairischen fühlten sich gehoben; obgleich das Fest in den Farben der sogenannten „Sänpfeifen“ vor sich ging. —

Was mich betrifft, so fühlte ich mich recht wohl auf dem gemütlichen Abend und widerstand allen „Winkelfügen“, da ich im Leben schon genug herumgezogen worden bin und nicht erst auf das Verführungskünstlerfest zu warten brauchte, auf das sich die hiesigen Mädchen freuen, wenn sie reif zur Liebe werden.

Bohle und Altheim, die Giganten, wie Sie sie nennen, waren nicht da. — Ersterer hätte in seiner burlesken Manier nämlich dem Festabend vielleicht sofort etwas „übles“ nachgeredet und Letzterer, der in Folge seiner großen Waffensammlung im Laufe der Zeit zu einer „Revolver-schnauze“ geworden ist, trefflichere Pfeile in die Ecken und Winkel abgeschossen.

Als Feist Cabinet und Gentell trocken im Verein mit Heidisel ihre überwältigende Ueberzeugungskraft auszuüben begannen, wurde der Jubel ein ausgelassener und der jüngste Badfisch glaubte mit tödlicher Sicherheit, er habe nun endlich den Mann gefunden, der mit ihm des Lebens Wege wandeln wolle und am andern Morgen bei den Eltern um seine Hand anhalten werde. — Und das hatten die im Ansidypressen geübten Schlimmpressionisten getan! — Armer Badfisch, wie wirst du aus deinen futuristischen Hoffnungen gestürzt sein und dein Glück im Winkel beweint haben. —

Neben einigen sehr wohl situierten Mäcen, die alle Künste und namentlich diejenigen beschützen, die vom Ewigweiblichen verübt werden, waren auch Talmimäcene, die — eine ganz besondere Art von Futuristen — den Künstlern ihre Bilder mit einem Wechsel auf die Zukunft be-

zahlen, zahlreich in den Festräumen vertreten. — Man merkte den echten Protektoren die Geber- und den Imitatoren die Nehmerlaune an. — Möstliche Gegensätze. —

Als der Morgen graute, graute es mir auch und ich verließ in Gesellschaft meines vierten Bräutigams, den ich aber nun sicher heiraten werde, das reizende, von mir stets mit Liebe besuchte Verführungskünstlerfest, in dem Augenblicke, als sich die fürchterliche Kunde im Saale verbreitete, der St. Martin, den Meister Altheim im Kunstverein ausgestellt hatte, sei ganz kurz vor Schluß der Ausstellung also im letzten Augenblicke, durch die Propaganda der „Fackel“ für 10 000 Mark verkauft worden. — Die Feststimmung wurde dadurch etwas beeinträchtigt, denn die hiesigen Künstler malen doch nicht dafür eine ganze Frühjahrsausstellung zusammen, damit — Wilhelm Altheim seine Bilder verkauft.

Otto Reutter und seine Gegner.

Mir ist's, als ob du die Hände
Aufs Haupt ihr legen sollst
Der Schar jener Humoristen,
Die dich so gern verholzt.

J. B. Müller-Herfurth.

Warum? Warum? Warum?

Da das Thema der Geschlechtskrankheiten selbst heute in Familienblättern behandelt wird, weil es sich nicht umgehen läßt und die Jugend mit dem fünfzehnten Jahre endlich vernünftiger Weise über die Vorgänge der Genese und ihre Gefahren aufgeklärt wird, so erlaube ich mir auf den Vortrag des Herrn Dr. Bettmann im Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zurückzukommen, um meiner Verwunderung darüber Ausdruck zu verleihen, daß er, wie sich aus den Zeitungsreferaten ergibt, nur von der Syphilis sprach und die Gonorrhoe unberücksichtigt ließ, obgleich die sogenannten Unterleibsleiden der Frauen im wesentlichen auf diese zurückzuführen sind. — Da sich heute unter hundert Männern mindestens neunzig ein und mehrere Male gonorrhöisch infizierten, sollte der Kampf gegen die tödliche „Rundpilzkrankheit“, um eine anständige deutsche Bezeichnung für das im Verkehr befindliche, häßliche deutsche Wort zu prägen, genau so energisch geführt werden, wie gegen die Syphilis.

Der von Reisser entdeckte Erreger der Gonorrhoe, der Gonokokkus, ein Rundpilz, ist, wenn er vernachlässigt wird, ein ebenso schlimmer Geselle wie die Spirochaete-Schaudium, da er schwere Nieren-, Blasen- und andere Leiden im Gefolge hat und zu einer tödlichen Verseuchung des Blutes führen kann, der vor einigen Jahren bekanntlich ein berühmter Komponist erlag. —

Warum? Warum? Warum? — Nur stets die Syphilis, da die Rundpilzkrankheit die Gesellschaft in doch noch höherem Grade verfeindet, und sogar die Ärzte ergreift, die sie oft von der Universität mitbringen wenn sie sie nicht schon auf dem Gymnasium oder der Oberrealschule akquirierten.

Die Rundpilzkrankheit, welche bei Uebertragung ihres Giftes auf das Auge schon zahllose Erblindungen zur Folge hatte, muß mit derselben Energie der Krieg erklärt werden, wie der Syphilis, von der schon namhafte Dermatologen erklärten, sie sei, wenn sie vernachlässigt werde, schlimmer wie die Syphilis, da sie — einmal in der Blutbahn — kaum mehr geheilt werden könne. —

Zum Abgang eines verehrten Beamten.

Da's Herz nur auf der linken Seite
Beim Menschen auf und niederklappt,
So warst du krank, da du es stets
Nur auf dem rechten Fleck gehabt.

J. B. Müller-Herfurth.

L. D. M.

„Prostituierte!“ — Häßliches Wort, das die Leute aus dem Volke, die nicht mit alten Sprachen aufgezogen wurden, Protestierte aussprechen. Weil ihnen der Protest infolge des Wechselverkehrs geläufiger ist, mögen sie vielleicht meinen, da eine solche Dame den wechselnden Verkehr liebt, heute diesem und morgen jenem ihre Gunst zuwendet, so habe man diese Edelfräulein Protestierte betitelt, weil die Sittlichkeit dagegen protestiere. —

„Freudenmädchen“ ist eine so unzarte Bezeichnung für Damen, die so häufig zarte Hände zu knüpfen pflegen, daß ich mich um so weniger für eine Anwendung in den Zeitungen und im



Der Dirigent Herr Rottenberg
Ist gegen diesen Mann ein Werg.
Der auch an jedem Operhaus,
Schon eintete recht die Applaus.

gesellschaftlichen Verkehr begeistern kann, als Freudenmädchen meist recht traurige Gesichter zu sein pflegen.

„Dirne!“ — Pui Teufel! — Einfach gemein für eine „Sache“, die, sobald sie kaserniert wird, tatsächlich einen ganzen Vergnügungspark darstellt. „Kofotte“ verzeihen die modernen Sprachreinigungsinstitute nicht, und der von mir erfundene französisch-griechische Ausdruck „Gonokokotte“ ist nur für besonders gebildete Zeitgenossen berechnet. Er würde sich im Volke nie eingebürgern, obgleich sich ein großer Teil des Wortes im Volke eingebürgert hat.

„Luftjüden“ wäre unhöflich, vielleicht sogar beleidigend, „Freilaufmädchen“ — auch eine Erfindung von mir — etwas einseitig, da die Mehrzahl der Venuspriesterinnen nicht in den Straßen umher zu bummeln pflegt, und „Horizontalin“ ein alter, verbrauchter Witz Heinrich Heines, den sich Leute beschränkter Horizonts noch nicht einmal zu erklären vermöchten.

„Mädchen für Alle“ übertreibt, denn es müßte doch heißen, Mädchen für Alle, die Geld haben, und „Magdalene“ träge daneben, da ein Mädchen für Alle, doch nicht eine „Magd alleine“ sein kann. —

„Chambreseparäschen“ klänge etwas zu poetisch und kränkte alle diejenigen Birte, die ihren Reichtum den Chambres separées verdanken, „Genußmenschen“ wäre ordinär und verletzte den Epikuräer, obgleich dieses, auch von mir gebildete Wort den Charakter der Halbweltlerin gut wiedergibt. „Liebesglückschweinchen“ übertriebe in bezug auf die Liebe sowohl, als auch auf das Glück. —

Man sieht, es ist nicht leicht eine Bezeichnung für die Mädchen zu finden, die alles sagt und doch anständiger klingt, wie alle gebräuchlichen Ausdrücke.

Nach reiflichem Ueberlegen bin ich zu der Ansicht gekommen, daß man die Maid, der Hoch- und Niedrig, der treue Ehemann und der Junggeselle oder möblierte Herr seit Bestehen der Halbwelt schon so manche gemütliche und anregende Stunde verdankt; „Liebesdienstmädchen“ nennen sollte. —

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Auf in's Trocadero!

Bibergasse

Feist-Sekt

4095

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Auf in's Trocadero!

Bibergasse

Feist-Sekt

4095

Feist-Sekt

Das Wort sieht sauber aus, sagt alles und kann im vornehmsten Familienjournal anstandslos gebraucht werden. — Wie wärs, wenn man es allenthalben anzuwenden begänne? — Wie unsere Reichstagsabgeordnete die Buchstaben „M. D. R.“ auf ihren Visitenkarten führen, könnten sich diese Mädchen durch in „L. D. M.“ auf den ihrigen ohne das sittliche Gefühl zu verletzen kenntlich machen.
J. B. Müller-Herfurth.

Die Frankfurter Würstchen sind vogelfrei

Der Kampf, der in Frankfurt wohnenden, vielfach von hier gar nicht gebürtigen Fabrikanten von „Frankfurter Würstchen“ um den Vorzug, nur hier hergestellte, als „Frankfurter“, oder echte „Frankfurter“ bezeichnen zu dürfen, hat Fiasco gemacht, nachdem das Oberlandesgericht in Celle dahin entschieden hat, daß der Name ein allgemeiner geworden und nicht mehr an Frankfurt gebunden sei. — Er bezeichne nur die Art, weshalb es besonders der Firma Müller in Sprendlingen, die bekanntlich die besten Frankfurter aus ihren Würstmaschinen herauszubringen pflegt, nummehr unbenommen ist, ihre Fabrikate „Frankfurter Würstchen“ zu nennen.

Als der Kampf um die Würst begann, wurde es den Metzgeru außerhalb Frankfurts siedend heiß, bei dem Gedanken, daß sie ihre Ware in Zukunft vielleicht nicht mehr so deutlich wie früher bezeichnen könnten, aber eine gute Würstsee wartete über ihnen. — Die Würst von drumherum, die in Qualität vielfach über der „eingeborenen“ steht, hat gesiegt, worüber letztere vor Aerger zerplatzen dürfte.

Der Direktor der Fabrik Elektron als Ganner entlarvt.

Dr. Geisenberger, Direktor der Chemischen Fabrik Elektron, der in Griesheim der „stärkste Mann im Ort“ war, mehr Ansehen genoh, wie das Niederwälddenkmal, ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er die chemische Fabrik sowohl, als auch eine Pausengesellschaft um beinahe Mk. 200 000. — beschummelt und betrogen hatte. — Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen Herrn aus der „bessern“ Gesellschaft handelte, der sehr oft mit Damen der „schlechteren“ in Frankfurter Liebesnachtslokalen herumsummelte, muß selbstverständlich die Frage aufgeworfen werden, ob der akademisch gebildete Ganner, vor dem sich ganz Griesheim beugte, nicht pathologisch veranlagt ist. — Sicherlich war, wie bei der wohlhabenden Ladendiebin aus der Billenkolonie Buchschlag, sein freier Wille krankhaft beeinflusst, weshalb ihm die Gmst des § 51 zu Teil werden muß.



„Er“.
Neueste Karikatur von Ihm.

Armer, armer Direktor Dr. Geisenberger, nicht du bist schuldig, nicht du bist ein Verbrecher, sondern die guten Leute, die dich mit ihrem grenzenlosen Vertrauen beehrten und einen Gaisbock zum Gärtner machten. — Es ist tat-

sächlich strafbar von ihnen, daß sie dir Vertrauen schenkten und dich so der Gefahr aussetzten, schuldig zu werden. — Verlasse dich auf den § 51, den die Richter dir, wenn dein Rechtsanwalt sein Geschäft nur ein Bißchen versteht, zähneknirschend zubilligen müssen. — Wahrlich, wenn der § 51 nicht bereits existierte, müßte man ihn erfinden, weil sonst die „besseren“ Leute stets in Gefahr schweben, auch wie ganz gewöhnliche Spießbuben behandelt zu werden. — Und du bist doch ein ungewöhnlicher, du bist doch kein hergelaufener Lump, sondern ein „Edelschuft“, der schon die milderen Umstände mit auf die Welt brachte, vielleicht sogar einen Freibrief für Verbrechen aller Art.

Wie so mancher „bessere“ Verbrecher der letzten Jahre, saß auch Dr. Geisenberger im Gemeinderat Griesheim, wo er mit dem Bürgermeister Wolf die Einverleibung des industrie-reichen Ortes in Frankfurt auf das Festigste bekämpfte, vielleicht aus dem „edlen“ Gefühl heraus, die alte Kaiserstadt, in der schon Lumpen genug herumlaufen, vor einem weiteren zu bewahren. — Das wäre allerdings wieder eine solch krankhafte „Vornehmheit“ der Gesinnung, daß der Verteidiger dieses Moment bei der Konfirmierung der notwendigen Vorbedingungen für die Zubilligung des § 51 glänzend verwenden könnte.

Selbstverständlich wurden für die vorläufige Haftentlassung des Herrn Direktors hohe Kauttionen angeboten, die aber in richtiger Würdigung der Sachlage und des unzweifelhaft bestehenden Fluchtverdachts von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden abgelehnt wurden.

Die Originale der in der Fackel erscheinenden Illustrationen sind verkäuflich. — Reflektanten wollen sich gefl. an d. Verlag wenden.

Das verschwundene Testament, oder ein Hintertreppenkinodrama ohne Musik.

Der vor kurzem bei der Explosion im städt. Elektrizitätswerk verunglückte Maschinenmeister Henne soll nach seinen eigenen Äußerungen, die er dritten gegenüber fallen ließ, ein Testament gemacht haben. Henne besaß außer einem Haus in Cannstatt ein nicht unbeträchtliches Barvermögen. Seine Urkunden und sonstigen Schriftstücke pflegte er in seinem Kull, das er im Werk zur Verfügung hatte, zu bewahren. Nach dem Unglück und nachdem Henne im Krankenhaus lag, erschien im Elektrizitätswerk ein Maschinist aus dem Ehrlich-Hata-Institut und forderte im angeblichen Auftrage des Henne die Schlüssel, die sich in dessen Bureau befanden. Er erhielt sie. Von wem, ist nicht bekannt.

Andern Tags um 9 Uhr vormittags wurden sie den Hausleuten Henne's überbracht. Eigentümlich ist, daß nach Befundung der Krankenschwester, die ständig bis zu seinem Tode um Henne war, dieser einen solchen Auftrag nicht erteilt hat bezw. gar nicht mehr erteilen konnte.

Einige Zeit, nachdem die Schlüssel den Hausleuten überbracht worden waren, kam ein Beamter zu den Leuten und erklärte des Langen und Breiten, daß nach Geflogenheit ein jeder Angestellte des städt. Elektrizitätswerks einen Vertrauensmann habe und das sei im Falle Henne — er, Letzterer habe ihn in alles eingeweiht, und in der Tat zeigte sich der Herr gut unterrichtet, bemerkte, daß Henne ein Testament gemacht und die eine seiner beiden Schwestern enterbt habe usw.

Das Testament wurde nicht vorgefunden. Weder in der Privatwohnung des Henne, die polizeilich versiegelt war und erst nach Eintreffen der beiden Schwestern Henne's wieder geöffnet wurde, noch in seinem Bureauzimmer im Werk selbst.

Henne war ein ordnungsliebender Mensch und in all seinem Tun korrekt. Ein Zweifel darüber, daß er ein Testament hinterlassen, besteht nicht.

(Wir glauben hier ein Fragezeichen machen zu sollen, wenn auch behauptet wird, Henne habe oft davon gesprochen, daß er ein Testament hinterlassen werde. Die Red.)

Was ist nun in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens mit den Schlüsseln Henne's geschehen?

Wer war der Maschinist, der sie holte, wer



Dr. Popp.

Der bekannte Gerichtschemiker und Sachverständige mit der von den Verbrechen so sehr gefürchteten Hand am Mikroskope.

erteilte ihm den Auftrag dazu, wer übergab sie ihm und an wen lieferte er sie ab?

(Ueber diese uns kurz vor Redaktionschluss zugehende, etwas mysteriöse „Kampplade“, aus der sich ein Hintertreppenkinodrama mit doppeltem Boden machen ließ, konnten wir nähere Erkundigungen nicht mehr einziehen, warten wir also die Aufklärungen, die die nächste Woche vielleicht bringen wird, ab.)

Gedichte von Rabindranath Tagore.

Aus dem Hindischen übersezt von J. B. Müller-Herfurth.

Ein Ruchschwanz stand einam in die Höhe. Seine Spitze wackelte, vom Winde bewegt hin und her, indes seine Basis vom Sturmwind umhüllt wurde.

Der Ruchschwanz träumte! — Er träumte von einem Gaisbuben, der auf dem Dawalagiri eine Herde Gänse hütete und von einem heiligen Krokodil in Ganges, das sich an einem alten Fakir die Weisheitszähne ausgebissen hatte.

Der Ruchschwanz stand noch immer in die Höhe. — Vor so viel Beständigkeit stand dem Gaisbuben auf dem Dawalagiri der Verstand stille und das alte Krokodil in Ganges, das sich seine Zähne von einem sagenhaften Vogel putzen ließ, entforzte seine Tränenröhren und weinte etwas Salzwasser in die Fluten des heiligen Flusses.

Und der Ruchschwanz stand noch immer in die Höhe. —

Ein ungewandenes Hindumädchen kämmt sich seine schwarzen Haare mit einer Violine aus dem fernen Abendland.

Es kämmt und kämmt und dachte an einen fernen, fernen Prinzen, der noch gar nicht geboren war, mit andachtsvollem Sehnen wie eine zarte, weibliche Seele an den Direktor vom Rhein-Mainischen Verbandstheater mit dem Rufensitze in Frankfurt a. M.

Und der Prinz kam nicht! — Er kam immer noch nicht, wie das große Glück, auf das die kleinste Menschenseele harrt. — Und als er immer und immer noch nicht erschien, obgleich seit einer halben Stunde bereits zwei tausend Jahre verflossen waren, sing sich das dunkelblaugige Hindumädchen eine Laus, setzte sie dem fernen, fernen Prinzen in den Pelz und sang: „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ — kippete um und starb.

Auf einem Marmorsteine aus Bergkrystall lag eine eingetrocknete scheinheilige Krokodilsträne, die dem Hühnerauge eines Pramanen entquollen war und schaute zum blauen Abendhimmel beim Sonnenaufgang empor.

Sie schaute und schaute. Es war nichts zu sehen, aber sie schaute dennoch. — Als es ihr schauerlich zu Mute wurde, weil sie nichts schaute,

kam ein Schatte von einem Paria und setzte sich auf sie. Da ward es dunkel um sie herum, wie in der Rauhaut eines Elephanten und sie seufzte: „Nirwana“ — denn nun schaute sie direkt ins Nichts.

Der große Buddha sah ihr Leid, sprach: „Weisungge ist Trumpf“ — verwandelte sie am Abend in einen Morgenstern, gab dem Paria einen Stoß, schleuderte ihn in den Ganges und ließ ihn von zwei und einem halben heiligen Automobil fressen.

An Dr. Alphons Soundso.

Du zürst der Fadel, weil sie dich
Ein wenig karikierte
Und als Premierentigerlein
Mit stürferm Bauche zierte,
Als wie ihn auf des Schöpfers Ruf
Ihn nach und nach Natur erschuf.

Ich bitte dich, vertrag doch dich
Und lache mit den andern,
Die oft in dem Theater sehn
Von Vog' zu Vog' dich wandern,
So du parlierst, wo du dich neigst
Und ihn den Publikümmer zeigst.

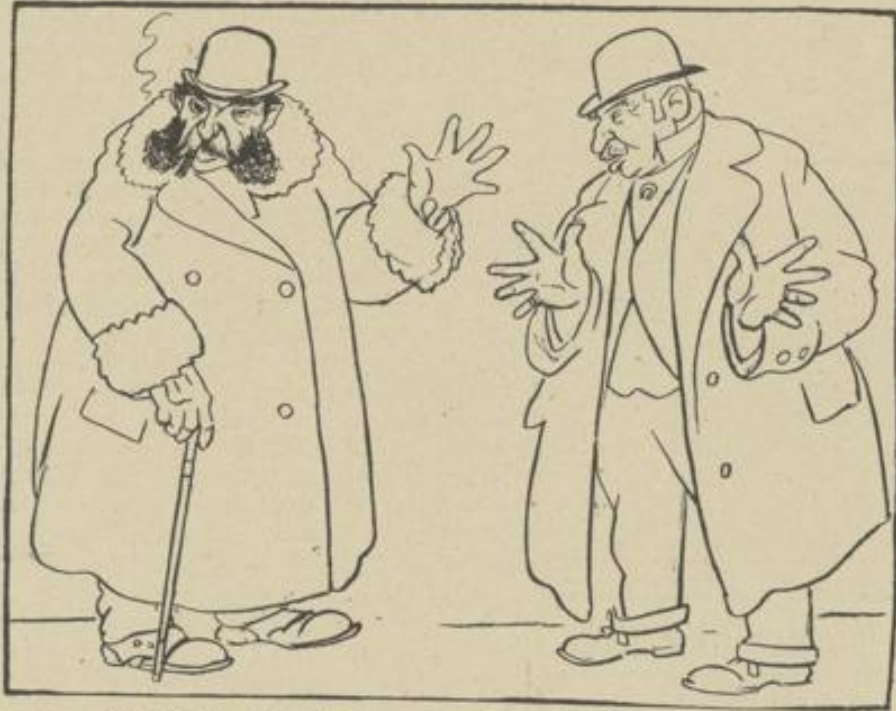
Zürst du der Fadel, würd' es sie
Ganz sicherlich bekümmern,
Und wo es ihre Zeit erlaubt,
Sie sehr darüber wimmern,
Dum zieht sie — woll' nicht böß mehr sein!
Gern deinen Bauch sie wieder ein.

Schelm von Bergen.

Otto Neutter im Albert Schumann-Theater.

Lokomotiven ziehen, Pferde ziehen, schöne Mädchen ziehen, es gibt sogar Virginiazigarren, die ziehen, aber so wie Otto Neutter zieht, zieht nichts mehr. — Er ist ein Zugstück ersten Ranges und seine oft so raffiniert in die Abenddämmerung ragende Nase die Zugspitze. — (Aul der Seherboh.)

Aus der ganzen Umgebung wallfahrten Männlein und Weiblein in den Tempel des Vergnügens am Bahnhofspitze und opfern ihr Scherflein auf dem Altare des Humors. — Auch der Griesgram gondelt herbei, um sich über die



Stadtbekannte Typen aus dem Café Goldschmidt.

vielen, vielen vergnügten Menschen zu ärgern. Es war sogar einmal ein Humorist mit selbstverfaßtem Repertoire da, der zugab, daß Neutter nach seiner Benigheit tatsächlich der Erste sei.

Wenn sich am letzten Tage von Neutters Gastspiel die Menschen um die Plätze prügeln werden, kann der große Humorist auch tatsächlich von einem durchschlagenden Erfolge reden.

Schauspieler Georg Lengbach

als Professor Diggins in Pygmalion.

Daß du dich nur Georg Lengbach nennst,
Rein Sinnen wirklich nicht ermitzt,
Da du doch mehr als „Wach“ und „Auh“
Nämlich ein tiefer „Lengstrom“ bist,
Der sprudelnd, nicht eingedämmt,
Der ödter Herzen überflümmet.

J. V. Müller-Herfurth.

Ein Kinodrama

in den Drexel-Lichtspielen.

Derr Thiem, das ist ein Kinomann,
Der kalte Antie nicht sehen kann
In Schulmädchen, an kleinen,
Deshalb wärmt er sie mit der Hand
Aus Mitleid und dem Unverstand
Will dies nicht fittlich scheinen.

Wie sehr Derr Thiem hat allezeit
Beleidigt auch die kleinen Leut,
Die für ihn tätig waren,
Den kleinen Mädchen ist er gut
Und nicht ein Wort entspringt der Schmit
Im Stille des Barbaren.

Er streichelt sie, er hätschelt sie,
Anschmeichelt sie, betätigt sie
Und macht sich um sie Sorgen,
Wenn sie in seinem Kinoraum
Auf die Musik zum Kilmtraum
Mit ihren Lehrchen hören.

Daß ihn der böse Staatsanwalt
Ob seines Mitleids hat gekrallt
Und ihn sich bei tat biegen,
Reigt, daß man hier in unserm Rest
Wie anderswo, auch keinem läßt
Sein kindliches Vergnügen.

Schelm von Bergen.

An die Gegner von Excellenz Ehrlich.

Von Links und Rechts marschieren sie heran,
Belämpfen dich und's Salvarian,
Weil um ihr'n Brotkorb sie in tausend Reuigen,
Allein, du siegst, was auch der Gegner wagt,
Da schon das alte, deutsche Sprichwort sagt
In ew'ger Wahrheit: „Ehrlich währt am
längsten.“

J. V. Müller-Herfurth.

Hier und Dort.

Der Frankfurter Salvarsanprozeß gegen den Schriftsteller Karl Wahmann beginnt am 15. April vor der hiesigen Strafkammer. Geladen sind insgesamt 70 Zeugen, darunter 18 Sachverständige. Die Verhandlung wird 3-4 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß dürfte einer der größten und interessantesten werden, die sich bisher in Frankfurt abgepielt haben.

Die Frühjahrsausstellung Frankfurter Künstler, welche am vergangenen Sonntag schloß, hat, wie wir hören ein günstiges Resultat ergeben. — Am Tage vor Schluß wurde noch der prächtige St. Martin von Wilhelm Altheim für einen sehr hohen Preis an einen reichen Ver-

ehrer der Kunst dieses bedeutenden Malers verkauft.

Georg Lengbach, der verwöhnte Liebling der Muse, geht, wie wir mit Vergnügen hören, nicht nach Rußland. — Auch nicht zu einem Gastspiele.

Eine Kabarettistin feierte in der vergangenen Woche das Fest ihres hundertsten Verhältnisses. Es wurde viel Champagner getrunken und von der einundzwanzigjährigen Jubilarin erklärt, sie irre sich auch nicht um eine Nummer, denn sie habe über alle ihre Burzen genau Buch geführt. Die dümmsten Kerle, bemerkte sie schelmisch, habe sie in Frankfurt a. M. gefunden, die meisten Nassauer im — gleichnamigen Regierungsbezirk. — (Es wird wohl nicht lange dauern, bis die junge Dame ihr „fünfhundertfaches“ Jubiläum als Liebhaberin feiert. Sollte sie da

Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)



Laxin-
Konfekt

das ideale
Abführmittel

für dauernden Gebrauch! 150048

Unentbehrlich zur Vorbeugung von
Fettansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.

Aerztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20
Bestand: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 • Rossmarkt 7

Damen- und Herren-Stiefel. (1018)

Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

Tierasyl des Vereins zum Schutze d. Tiere

Gegründet 1841

in Niederrad, Schwanheimer Chaussee

Aufnahme von herrenlosen Tieren
Pensions-, Scheer- und Bade-
anstalt, schmerzlose Tötung
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände
(gegen Erstattung der Futterkosten)

Telefon Amt I 1462

Tierarzt Sprechstunde Dienstag und Freitag von 1 1/2 - 4 1/2 Uhr.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches
Restaurant 410

Kaiserhofstr. 6.

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 15. März, nachm. 3/4 Uhr, ermäss. Preise: „Die Schiffbrüchigen“, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Wenn Frauen reisen“.

Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr: „Volkskonzert“.

Vorstellung in Offenbach a. M. (Stadttheater):

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr: „Wie einst im Mai“.

Vorstellung in Wiesbaden (Residenztheater):

Donnerstag, den 19. März, abends 7 Uhr: „Palmzauber“.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr.

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zoll 100/4.

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport ALLEINVERKAUF:

Färberei Gebr. Röver Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M.

Annahmestellen in allen Stadtteilen. Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Lungenleidende

sollten von Zeit zu Zeit ihren Auswurf auf Tuberkeln untersuchen lassen im Spezial-Laboratorium für Sputum-Untersuchungen der

Engel-Apothek, Frankfurt a. M. Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591. Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Krönchen, Stützähne. Unsichtbare Plomben. Massige Preise.

nicht mit irgend einer Verdienstmedaille ausgezeichnet worden?)

Vom Souffleurkastentüfel. In einer kleinen Bühne mußten wegen Mangels an Solisten zu Zeiten auch Mitglieder des Chores die wichtigsten Rollen übernehmen, und so mußte auch ein biederer, alter Chorfänger den Sir Amias Paulet in der „Maria Stuart“ spielen, den man natürlich ganz gehörig zusammengestrichen hatte.

Die liebe Zensur. Bogumil Dawison gastierte um die Zeit von 1848 in Potsdam am Kgl. Theater als Franz Moor in den „Räubern“.

Desinfektion durch Plättchen. Es dürfte unsere Hausfrauen interessieren, daß neuerdings in einem bakteriologischen Laboratorium Versuche anstellt wurden, welche ergeben haben, daß das Platten der Wäsche in hohem Maße desinfiziert.

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Selten günstiges Angebot

für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs-Pferdelotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz. Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I. eb. Hauptbahnhof. Sonntags geöffnet.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

M. B. H. Frankfurt a. M., Schillerstrasse vis-a-vis Café Bauer. (1016)

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359 Privat-Auskunft. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Theater und Kunst.

Die Frau des Kommandeurs.

Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.

Die junge Frau des älteren Regimentskommandeurs, Oberleutnant Lorenz Gildemeister, ist in durchaus anständiger Weise in den lyrisch-sentimental-musikalischen Leutnant und Schulden machenden Reiter, Peter Thormann, verliebt, worauf ihn seine Schwester Beate aufmerksam machen zu sollen glaubt, als die junge Frau Thormann in gar zu heftiger Weise wegen eines dienstlichen Verfehls in Schutz zu nehmen beliebt.

Den edlen Charakter seiner offenbar nur einer lyrisch-sentimentalen Laune lebenden, sich für den Militärdienst nicht interessierenden Gattin kennend, löst er den gestürzten Reiter in seine Wohnung bringen, dort verpflegen, bezahlt dem Patienten seine Schulden und schiebt auch noch einen Major v. Schleich, der sich pikante Bemerkungen über die Triole erlaubt hat, waidwund.

Als sein Vorgesetzter, Generalleutnant und Divisionskommandeur Freiherr von dem Weind, der mittlerweile seine Schwester geheiratet hat, ihn geradezu dienstlich ersucht, den inzwischen wieder geheilten, sich in der Reforvaleszenz befindlichen Leutnant zu delogieren, um dem Herede ein Ende zu machen, opfert Gildemeister lieber seine Chancen Brigadefeldkommandeur zu werden, ebe er sich in seinem Hause etwas befehlen läßt.

Von solcher, fast noch nie erlebter Seelengröße bis in die Fußspitzen gerührt, sinkt ihm seine Frau an den Hals, der Leutnant verzichtet auf alle Chancen bei der Kommandeure und zieht ebenfalls bis in die Stiefelsohlen ergriffen mit der Versicherung ab, ein tüchtiger Offizier werden zu wollen wie er es bis seither gewesen.

Herr Hedwig gab den Oberleutnant, der mit wie der Hüthenbesitzer in Uniform vorkam, mit verständnisvoller Charakterisierung und verstand es auch die Uniform der gelben Dragoner mit Würde zu tragen. Herr Hans Schindler stellte dem verkrachten Reiterleutnant Thormann ziemlich glaubhaft da, während sein Freund, der Oberleutnant Graf zu Westen von Herrn Wallburg so glänzend naturecht verkörpert wurde, daß er am unbestrittenen Sieg des zweiten Aktes den hauptsächlichsten Anteil hatte.

Herr Hofmeister-Breiffer vom Stuttgarter Hoftheater fand sich in die Püchse der verliebten Regimentskommandeure anerkennenswerter hinein und wirkte mit ihrem stummen Spiel sehr oft bereichernd wie mit Worten. Reizend wie immer war Otrud Wagner als verwitwete Schwester des Regimentskommandeurs und niedlich das Rannchen Weber des Fr. Artl, bei dessen Großmutter Leutnant Thormann wohnte.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1887

Schauspielhaus.
Seite 105.

Lustspiel in 5 Akten von A. Halm u. R. Soudel.
Ein Gelehrter liebt seine hübsche Frau —
Fräulein Alice Rhode — wissenschaftlich, studiert
ihre Gefühle, seine und ihre genetische Extra-
vaganz und notiert alles auf die Seite Nr. 105
seines Tagebuches. — Gemeinheit! — Und die-
ses Buch, welches über seine Unterlassungs-
sünden Auskunft gibt, läßt er so offen herumliegen,
daß seine Edith — die göttliche Alice — Einblick
nehmen und den Entschluß fassen kann ihren,
ihr etwas langweilig gewordenen Mann, Dr.
Friedrich Gisevius, den Herr Wendt raffiniert
einfach darstellte, durch das 6711 Jahre alte
Mittel der Eierjuckterregung von dieser wissen-
schaftlichen Behandlung der intimsten ehelichen
Impotenzanteile zu kurieren.

Sie geht deshalb mit Herrn Georg Lukas —
Herrn G. Lengbach — dem Geisusi ihrer „besten“
Freundin Harriet Morris — Fr. Wulf — mit
deren Ein- und Zweiverständnis zu ihrem mit
einer früheren Kabaretsängerin verheirateten,
das Hotel zum Trabensee besitzenden Onkel Mu-
müller — Herr A. Bauer — durch und durch
und bleibt infolge ihrer feilschen Hemmungen so
feinds, wie eine verheiratete Frau bleiben kann.
— Der ihr nach und nach eilende Gatte und Ge-
lehrte ist ihrer Treue infolge des Glaubens an
die Richtigkeit seiner psychologischen Dogmen so
sicher, wie ich vor dem großen Lose; fällt aber
aus den Wolken des Theaterhimmels als er der
Meinung wird, Edith habe doch mit Herrn
Lukas das Problem der Menschenschöpfung wie-
der einmal oder zweimal gelöst.

Das Stück, welches eigentlich die Liebe auf
dem Seziertisch oder das klassifizierte Spermato-
zoon heißen sollte, ist von den Herren Alfred
Halm und Robert Soudel in einem Reagens-
zylinder über einer Spiritusflamme ausgetüftelt
worden und ist nur insofern recht fesselnd als
Georg Lengbach den düpierten Herrn Lukas
spielte. — Spielte?

Bin ich so weise wie die Andern, daß ich das
sage? — Spielte! — Spielte? — Nein, das
stimmt nicht. — Gelebt hat er ihn. — Mensch
lieh er die Figur werden und brachte jedem Ab-
und Zuhörer die Meinung bei, daß die Vorgänge
auf der Bühne reine Wirklichkeit seien. — Wenn
dem genialen Künstler dies so phänomenal ge-
lang, so trug dazu die reizendste, eleganteste und
„anziehendste“ Künstlerin des sich in der Refon-
valeszenz befindlichen Schauspielhauses, Fräul.
Alice Rhode, mächtig bei. — Eine solche Part-
nerin muß den Künstler ja in Flammen setzen
und ihm seine interessante Aufgabe erleichtern.
— Es war ein Genuß Lengbach und Fräul. Rhode
auf der Bühne zu sehen. — Wenn das „Retorten-
stück“ so gut aufgenommen und trotz seiner Län-
gen lebhaft akklamiert wurde, so ist das dem
eminenten Können Lengbachs, der Liebllichkeit
Alice Rhodes und der Virtuosität unseres treff-
lichen Arthur Bauers zuzuschreiben, doch soll
nicht verdrängt werden, daß Herr Wendt aus
sich herausholte, was sich aus „ihm“ herausholen
lieh, Fräul. Wulf und Fräul. Hartmann, die die
Gattin Mumüllers glücklich verkörperte, ihre
Schuldigkeit taten und so die Bedingungen mit

schaffen halfen, die das Erscheinen der Verfasser
auf der Bühne ermöglichten. — Für das ausge-
flügelte, vortrefflich von unsern Künstlern repro-
duzierte Stück, war dies nicht von Vorteil. —
Der Eine sah aus wie Don Quixote und der
Andere wie Sancho Panza. — Die beiden Auto-
ren wirkten komisch und verbeugten sich so tief,
wie zwei Kellner vom Hauptbahnhof, wenn ich
ihnen für das 25 Pf. kostende Schinkenbröckchen
75 Pf. Trinkgeld mit dem Bemerkten gebe, sie
würden sich in diese ungeheure Noblesse teilen.
— Obgleich beide Herren Uebermenschliches ge-
leistet hatten, sahen sie nicht übermenschlich aus
und „drückten“ durch ihr Erscheinen Seite 105
etwas. Sie sahen aus wie bestellt und nicht ab-
geholt, wie ein Luftkissen und eine Virginia-
zigarre, wie ein Kürbis und ein Salzstengel.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Die Luitpold Lichtspiele, Kaiserstraße 64, haben
einen anspendenden Momenten reichen Film, betitelt:
„Welche Kerben, wenn sie lieben“. Dieser Kunstfilm
veranschaulicht den Lebensroman eines jungen Malers,
der um einer Frau willen einen Betrug begeht, um dem
Bruder derselben aus der Not zu helfen. Die junge
Frau sät ihm Modell, infolgedessen kommt es zwischen
ihrem Gatten und dem Künstler zu einem Duell, in
dem ersterer tödlich verletzt wird. Im Süden lernt die
junge Witwe einen Freund ihres früheren Geliebten
kennen, mit dem sie nach Ablauf des Trauerjahres ein
Verhältnis anknüpft. Aus Liebe zu der jungen Frau
schenkt ihr der neue Verehrer ein Schloß, wo sie ihren
früheren Geliebten, den Maler, wieder trifft. Es kommt
zu einem neuen Liebesbündnis, das jedoch nicht lange
standhält. Der Maler ersieht sich aus Gram darüber,
daß er, einem Wünsche seines verstorbenen Freundes
folgend, die Geliebte nicht heiraten darf.

Im Union-Theater, Zeil 56/58, und in der Licht-
bühne, Zeil 112, neben der Hauptpost, gelangt heute eine
Sensation zur Aufführung. „Mit der Kamera in der
Schlachtfrent“ betitelt sich der neue Film-Schlager. Es
ist zu bewundern, mit welcher Tatkraft diese Aufnahme
zu Stande gekommen ist. Wir sehen in dem dreitägigen

**Mit der Kamera
in der Schlachtfrent!**

Die verheerenden Kämpfe zwischen
Griechen und Bulgaren.

Hente 4156
Premiere
Union-Theater
Zeil 50-54.

Licht-Bühne Zeil 117 neben
der Hauptpost.

Trinkt!
Stiehpimpulibockforzolorum
Feinster Tafellikör.
General-Vertreter **Leo Ragg.**
Telefon 5006 I. Telefon 5006 I.

Café Kaisergarten
am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert
Fr. Hanselmann.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 - 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

LUITPOLD-LICHTSPIELE
Kaiserstrasse 64, (Ecke Moselstrasse)

„... welche sterben,
wenn sie lieben ..“

Eine Tragödie in 5 Akten.
Hauptrolle:
Friedrich Kayssler.
Dazu humoristische und interessante
Naturaufnahmen.

Neu eröffnet!
Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma
Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier. 4185

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

Beachten Sie
bitte unsere
Inserenten!

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste
Steinhäger-Brennerei

**Schlichte's Kost-
stube**

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

Frühjahrs-Hüte
in den
modernsten Farben und Formen.

Lange 119 Fahrgasse 119 (Konstabler-Wache)

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

Film die verheerenden Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren. Auf Befehl S. M. des Königs von Griechenland war es möglich, daß die Aufnahme-Operateure bis in die Schlachtfrent vordringen konnten. Der Film zeigt die Zerstörung von Saloniki, Serres, Kibounovo, die Schlacht bei Dschunaja, Sturmangriffe, das Einschlagen der Granaten und Schrapnells, die Wirkungen der Geschosse, das rote Kreuz in Tätigkeit u. Der gesamte Film enthält naturgetreue Bilder, wie solche bis jetzt nur einzig existieren. Sie bilden den Reford kinematographischer Leistungen und werfen dem Beschauer ein Bild vor Augen, welche Gefahren und Greuel ein Krieg einem Lande bereitet.

Frankfurter Kristallpalast. Die Sonntags-Nachmittagsvorstellungen, die das ungekürzte Programm zu halben Preisen bringen, erfreuen sich eines vorzüglichen Zuspruchs. Am kommenden Sonntag, den 15. März, wird nachmittags das neue Programm beginnen, das in der zweiten Märzhälfte geboten wird. Unter der sich einfindenden Künstlergarde ist in erster Linie Leo Paron zu nennen, der sich als musikalischer Clown produzieren wird. Das zierliche Bartolino Trio wird in einer ganz eigenartigen Tanznummer auftreten, bei der zwei Esbären und eine Riesenkatze die Hauptrolle spielen. — Franzl Correm, die feide und lustige Soubrette, die als Amme ihre Statuen zu behandeln weiß und das hübsche Langcouplet singt, wurde auf vielseitigen Wunsch prolongiert. Auch der Humorist Emil Hugo bleibt dem Programm erhalten, weil seine Couplets und Witze außerordentlichen Anklang fanden. Das übrige Programm umfasst Darbietungen der Damen Bendix, Lauer, Bellina und Lindau, des großen von Georg Woehlert geleiteten Orchesters, der Magnarekapelle Rigo und des Pianisten Carstensen.

Griefkasten.

S. A. Es ist ein Zeichen geistigen Tiefstandes, wenn israelitische Firmen in antisemitischen Blättern inserieren. — Aendern Sie es! — Wir vermögen es nicht.

N. i. Sanaan. In Frankfurt a. M. erscheint jetzt über ein halbes Duzend illustrierter Zeitungen. — Sie haben also die Wahl. — Gehen Sie an einen Zeitungsverkaufstand und suchen Sie sich die passendste heraus.

F. F. Wer seinen Wis vertragen kann, soll aus der Welt 'naus gehn, sagt ein altes deutsches Sprichwort. — Das gilt auch für Sie.

20 000 Mk.

der II. Hauptgewinn der

Roten-Lotterie

fiel in meine Kollekte

empfehle und versende:

Schleswig-Holstein'sche Lotterie

Ziehung Mittwoch Lose à 50

nächste Woche

11 Lose à 5.—, Porto und Liste 30

Haupt-Gewinn 10 000 Mk.

Louis Hederich

Fahrgasse 148

Kaiserstr. 77 Goethestr. 4.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

Die Aktionäre der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank werden hiermit zu der am
Mittwoch, den 8. April 1914, vormittags 11 Uhr
in unserem Banklokal zu Frankfurt a. M. stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das einundvierzigste, sich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1913 erstreckende Geschäftsjahr;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-Rechnung und der Bilanz, sowie Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabchlusses und Erteilung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrat;
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung;
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Gemäß § 26 der Statuten haben Aktionäre, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, bis spätestens am **5. April 1914** ihre Aktien bei unserer Gesellschaft oder einem deutschen Notar zu hinterlegen und letzterenfalls den die Nummern der Aktien enthaltenden Hinterlegungsschein des Notars bis spätestens am **6. April 1914** uns in Verwahrung zu geben. Die Aktionäre empfangen dagegen die Eintrittskarte zur General-Versammlung und werden die hinterlegten Aktien nach der General-Versammlung gegen Rückgabe der Hinterlegungsscheine wieder ausgeliefert. Die Formulare der Hinterlegungsscheine, welche in doppelter Ausfertigung einzureichen sind, werden in unserem Banklokale ausgegeben.

Frankfurt a. M., den 3. März 1914.

Der Vorstand

der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank.

Hahn.

Herzberg.

Restaurant Römerhof

am Haupt-Bahnhof

Kaiserstrasse 72.

Bürgerliches Speisen-Restaurant.

Diner von 12 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

Zivile Preise.

Neue feenhafte Blumendekoration.

Wilh. Maul, Restaurateur.

Eine staubfreie Reinigung

Ihrer Teppiche, Gardinen, Möbel etc. erreichen Sie mit unserem elektr. Staubsauger

„Der Rechte Weg“

Leihgebühren Mk. 6.— für den ganzen Tag.

Porzellanbär, Stiftstr. 8-10.

Am Sonntag beginnen die stadtbekanntesten
Oberbayerischen Bockbierfeste
der **WEISSEN LILIE**
15. bis 26. März 1914. Rudi Winkler's Original Oberlander.

Inserieren in der Fackel bringt Gewinn!

Th. W. Der neueste Band Gedichte dieses beliebten Poeten fällt sehr ab. — Er ist langweilig. — Man merkt ihm an, daß er auf den Markt geworfen wurde. —

Sch. i. Mainz. Färben Sie doch mit Karbolschwarz, dann werden die Zellen deutlich hervortreten. — Methylenblau versagt. —

Berliner Leier. Lilla Durieux ist in beiden Rollen hier abgefallen. — Das ist eine unbestreitbare Tatsache. —

W. L. Auf dem Künstlerfest war eine ausgelassene Besucherin ihr Sektglas so heftig mitten in den Saal, daß den Musikern die Splitter um die Wollnen flogen. — Es ist diese Werferei nicht ein Zeichen besonderer Verworfenheit, sondern vorgeschrittener Laune und ein Vorfall, der nicht ohne Beispiel in der Geschichte der Masken- und Kostümbälle da steht. — Ausgelassenheit muß auf einem solchen Feste herrschen, sonst wird es ledern, philisterhaft und spießig.

Mehreren Einsendern. Wie Sie zu sehen belieben, ist Dr. Geisenberger nicht übersehen worden, denn wir müssen auf die Gefühle und Wünsche der Griesheimer, unserer zukünftigen Mitbürger, Rücksicht nehmen. — Das war ja eine feine Nummer!

Erna i. S. Die Offiziersuniform soll der Dame ganz gut gestanden haben. — Weiter wissen wir Nichts. Eine besondere Blanderei über den Kostümschurz zu bringen überträte seine Harmlosigkeit an Bedeutung.

Zata. Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist der Euff. —

Zwei kleine Theatermädel. Und den Damen vom Theater — sind wir Helfer, Freund und Vater, sprechen wir mit Julian von Goltz aus der Fatiniga, wenn wir solche Anfragen wie die Ihrige erhalten. — Also auch Sie gingen, um

den elterlichen Zwang los zu werden, unter's Theater und wurden eine Beute vom Minotaurus des Kulissenlabyrinths. — Trotzdem will es Ihnen nicht gelingen hoch zu kommen. — Woran das liegt, fragen Sie. — Mädels, Mädels, habt Ihr denn keinen Kopf? — Das liegt doch nur an der großen Konkurrenz. — Wenn alle diejenigen, die ihre weibliche Ehre an einen Bühnenpotentaten verlieren, auch emporsteigen würden, gäbe es fast nur noch in — großen Rollen beschäftigte kleine Dingerchen, wodurch die Kunst natürlich auf ein sehr tiefes Niveau sankte. — Wir begreifen Ihre Enttäuschung und raten Ihnen den Beruf, der Ihnen doch sehr verehelt zu sein scheint, aufzugeben. — Es ist besser für Sie jetzt wieder zu gehen wie später, wenn Sie körperlich und geistig von dem Theaterdämon ruiniert sind. Kehren Sie zu Ihren Eltern zurück. Haben Sie nach dem Vorgefallenen nicht mehr den Mut sich an Sie zu wenden, sind wir gerne bereit uns mit denselben in Ihrem Interesse in Verbindung zu setzen, um Ihnen die Rückkehr ins Elternhaus zu ermöglichen. — Der Wahn ist kurz, die Weisheit lang. —

Kasse: Tel. I. 4606. Albert Dir.: Tel. I. 18186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz
Spielplan vom 16. bis 31. März 1914.

Zum ersten Male hier! Letzte Neuheit!
Eisbahn auf der Bühne
mit den Berliner Eislauf-Sternen Geschwister Jalozek

Zum ersten Male hier! LA JOELA in ihren exotischen Tänzen	2 Damen, 1 Herr! Zum ersten Male hier! FASSI-TRIO in ihrer Original-Jonglier-Szene „Zurück v. d. Jagd“.
--	---

FAMILIE GENI — Ikarische Spiele
10 Personen. 10 Personen.

Zum ersten Male hier! VERA DOLLIN'S DAMEN-ENSEMBLE	Mand Elton's PRACHT-TIGER DOGGEN-MEUTE
--	--

Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!
COURTON

Der Mann, der durchs Schlüsselloch geht.

Zum ersten Male hier! JAMES BASCH Humorist.	Zum ersten Male hier! EATON BOYS Jongleure.
--	--

Infolge grossem Interesse und Schönheit verlängert!
PARTHENON-FRIESE
gestellt von dem Münchener Bildhauer L. ZACHERL.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlad. 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellungen an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Sonntag, 22. März, nachmittags 8 Uhr, Einlass 2 Uhr:
I. Olympia-Propaganda-Sportfest
Billetbestellungen werden a. d. Theaterkasse entgegengen.

Aus dem Leben einer unanständigen Frau!

Soziale Dichtung von
Müller-Herfurth

Zu haben auf der Expedition der Fackel, Zeitungskiosk Hauptwache Zeitungsverkäufer Mechler, Ecke Elbe- und Kaiserstrasse und Zeitungsverkäufer Kissler, am englischen Hof, Bahnhofplatz.

60 Pfennig.

**Billardtische,
Spieltischtüche**

J. Langenbach & Nal
901 20

Café Frankfurt

Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —

052

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttman Nachf.
An der (4.) Konstabler Wache

Müller-Herfurth's Broschüre
Meine Entfettungsmethode
(Preis Mk. 10.—)

ist außer bei dem Verfasser, Gutlentstr. 971 zu haben bei:

Zeitungskiosk Schillerplatz — Zeitungskiosk Friedbergertor — Zeitungskiosk Friedberger-Anlage — Zeitungskiosk Eschenheimer-tor — Uhrtürmchen Gr. Bockenheimerstr. — Zeitungsverkauf Mechler, Kaiserstr.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: **Hühnersuppe, Ung. Goulasch.**

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.

Brönner-Straße 21. Nächt der Zell.

:: Kaiserkeller ::
I. Ranges
Pilsner-Urquell **Münchner Löwenbräu.**
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann.
(044)

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!
empfehlte seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! **Künstlerkonzert.**

Kristall-Palast
Tel. I 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. I 3844

Das brillante März-Programm

**Emil Hugo
Fränzi Gorré
Bertolini-Trio
Leopold Byron**

sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.

Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.
Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.

Die vollständig renovierten unteren Räume sind **Samstags und Sonntags** geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“